

DER BISCHOF VON REGENSBURG
DR. RUDOLF VODERHOLZER

Regensburg, 15. Februar 2022

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
in den verschiedenen Dienststellen und Arbeitsbereichen unseres Bistums!

Schon seit Tagen drängt es mich, Ihnen zu schreiben.

Wir erleben eine bedrückende Situation, wie wir sie wohl seit langem nicht mehr in der Kirche hatten. Die Veröffentlichung des WSW-Gutachtens in München mit all den zu Tage geförderten Schrecklichkeiten, die Debatten um die Rolle des früheren Erzbischofs von München und Freising und späteren Papstes Benedikt XVI. und die Vorgänge um den Synodalen Weg haben die Kirche, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und auch die Gläubigen bis hinein in die treuesten Kerngemeinden erschüttert und verunsichert. Nicht wenige haben schon die Entscheidung getroffen und sind ausgetreten.

Es tut mir aufrichtig leid, dass ich selbst durch ungeschicktes Agieren noch dazu beigetragen habe, das Zwielicht zu vergrößern. Ich will Sie jetzt aber nicht mit einer Erklärung oder Rechtfertigung dazu belasten. Es ist alles, was zu einer angemessenen Beurteilung der Sache notwendig ist, veröffentlicht auf der Homepage des Bistums Regensburg, und jede und jeder möge sich selbst ein Urteil bilden. Dasselbe gilt auch für die Erklärung von Papst em. Benedikt XVI.

„Wehe dem nichtsnutzigen Hirten, der die Schafe im Stich lässt!“ (Sach 11,17)

Eingedenk dieser prophetischen Mahnung habe ich im Blick auf die Betroffenen des sexuellen Missbrauchs vor fünf Jahren gesagt: *Das erlittene Unrecht „wiegt umso schwerer, als diese Kinder in gutem Glauben Priestern und kirchlichen Angestellten anvertraut wurden, die im Auftrag Christi, des Guten Hirten, den Zehn Geboten und dem Gebot der Nächstenliebe verpflichtet waren. Liebe Mitchristen, angesichts der obigen Schilderungen kann ich nur in Demut um Entschuldigung bitten. Als Bischof der Kirche von Regensburg bitte ich anstelle der Täter, von denen die meisten verstorben sind, um Vergebung und bitte, dass diese Entschuldigung von den Betroffenen angenommen werde.“* (Hirtenbrief am 23. Juli 2017 zum Abschluss der Arbeit der Kommission zur Aufarbeitung der Fälle körperlicher Gewalt und sexuellen Missbrauchs bei den Regensburger Domspatzen)

Nun hat uns das Thema mit neuer Wucht eingeholt und es hat durch die Vermischung mit kirchenpolitischen Themen nochmals erheblich an Schärfe gewonnen. Diese Verkoppelung halte ich für das Grundproblem. Dadurch wird sowohl das Anliegen der Aufarbeitung im Interesse der Betroffenen gefährdet wie auch das Bemühen um Erneuerung der Kirche belastet.

Ich selbst erlebe diese Tage als eine intensive Prüfung meines Glaubens und einen Anstoß zur Gewissensforschung, aber auch zur Besinnung, wer wir als Kirche sind und wozu uns der Herr gesandt hat.

Ich trete weiterhin für eine lückenlose Aufklärung und Aufarbeitung aller Fälle körperlicher Gewalt und des sexuellen Missbrauchs in der katholischen Kirche ein. Ich trete ein für die moraltheologische und gesetzliche Ächtung des Missbrauchs als ein Verbrechen. Die Arbeit der unabhängigen Aufarbeitungskommission hat meine volle Unterstützung, das heißt vor allem vollkommene Freiheit. Ich hätte auch nichts dagegen, wenn der Staat diese so notwendige Aufgabe übernehmen würde.

Was uns gegenwärtig am meisten fehlt und was im Zusammenhang auch mit dem Synodalen Weg ins Auge sticht: Die Freude am Glauben ist im Schwinden begriffen. Viele assoziieren mit Kirche eigentlich fast ausschließlich Missbrauch, Unfreiheit, Starrheit. Das lähmt, das zieht uns hinunter.

Aber ich frage mich: Ist das wirklich die dominierende Erfahrung, die wir mit Kirche gemacht haben, die Sie und mich bewogen haben, einem erkannten Ruf Christi folgend oder einfach aufgrund persönlicher Interessen einen Beruf in der Kirche auszuüben? Haben wir nicht durch überzeugende Frauen und Männer den Glauben vermittelt bekommen, denen dieser Glaube Halt und Trost schenkte? Haben wir nicht in der Kirche eine Gemeinschaft erlebt, in der wir Freude und Leid miteinander teilen können? Haben wir nicht im Wort Gottes, das uns die Kirche verkündet, die Wahrheit und das Leben erkannt? Haben wir nicht in der Kirche auch Solidarität erlebt mit Schwachen und Hilfsbedürftigen, in der unmittelbaren Umgebung und weltweit? Haben wir nicht in der Feier der Liturgie oft und oft die Gegenwart Gottes erfahren, so dass uns das Herz aufging? Schenkt uns die Kirche nicht jeden Tag neu Christus und sein Wort? Ich jedenfalls kann das für mich sagen. In diesem Sinne ist Kirche für mich eine Heimat, und ich möchte, dass sie es auch bleibt für die kommenden Generationen, und ich werde mich mit all meinen Kräften dafür einsetzen.

Zu den ermutigenden Zeichen der letzten Tage gehörte die Einladung einer studentischen Gebetsgruppe, angesichts der gegenwärtigen Bedrängnis die bevorstehende Fastenzeit besonders intensiv zu nützen für die so notwendige geistliche Erneuerung. Ich werde mich der Initiative der Jugendlichen und jungen Erwachsenen anschließen, an den Freitagen der kommenden österlichen Bußzeit zu fasten und besonders in diesen Anliegen zu beten. Mit einem angemessenen Fastenopfer werde ich ein sozial-caritatives Projekt unterstützen.

„Wir kommen zu Dir mit reumütigem Herzen und demütigem Sinn“ (Messbuch)

Unter diesem Motto möchte ich darüber hinaus an den Nachmittagen der fünf Fastensonntage jeweils an einem anderen Ort im Bistum – es bieten sich unsere „heiligen Berge“ an – den Kreuzweg beten und dann in der Kirche eine eucharistische Andacht halten mit der Intention: Buße, Schuldbekennnis, Umkehr, Übernahme von Verantwortung, aber auch Gebet um Bewahrung der Einheit der Kirche, Freilegung der Quellen der Erneuerung und Ermutigung zur Neuevangelisierung. Die Planungen sind im Gange und Sie werden in Kürze eine Aufstellung der Zeiten und Orte bekommen. Am Palmsonntag werden wir dann traditionell den Kreuzweg auf den Dreifaltigkeitsberg in Regensburg beten und diese Gebetsinitiative dort einmünden lassen.

Ich bitte Sie, mit mir zu gehen und mich in meinem Anliegen zu unterstützen, dem biblischen Fundament unseres Glaubens treu zu bleiben und die Einheit der Kirche zu wahren. Ich werde in den kommenden Wochen und Monaten zahlreiche Gespräche mit Gremien, Gruppen und Kreisen im Bistum führen im Zusammenhang mit dem weltweiten synodalen Weg. Zusätzlich biete ich jeder und jedem von Ihnen an, mit mir – im Rahmen unserer zeitlichen Möglichkeiten – über Ihre Anliegen und Sorgen zu sprechen.

Mit der Bitte um Ihr Gebet für mich grüße ich Sie herzlich als

Ihr

+ *Rudolf Voderholzer*

PS: Hier zwei Links zu den im Brief angeschnittenen Themen

- Persönliches Statement zur Wortmeldung in der Synodalversammlung: <https://bistum-regensburg.de/news/persoentliches-statement-von-bischof-voderholzer>
- Schritte und Wegmarken der Aufarbeitung im Bistum Regensburg: <https://bistum-regensburg.de/dienst-hilfe/praevention-missbrauch/aufarbeitung-von-beschuldigungen-sexuellen-missbrauch-und-koerperverletzung-im-bistum-regensburg-die-fuer-den-zeitraum-zwischen-ca-1940-und-heute-erhoben-wurden>